

apropos...

Berichte aus den Einrichtungen der Evangelischen Diakoniestiftung Herford



Die richtige Einrichtung finden

Interview mit einer Angehörigen
Marek und das soziale System
Qualitätsprüfungen bestanden



Impressum

apropos ist die Zeitschrift der Evangelischen Diakoniestiftung Herford und wird in den Einrichtungen an Mitarbeitende und Interessierte verteilt.

Herausgeber:
Evangelische Diakoniestiftung Herford
Bünder Straße 15
32051 Herford
Telefon: (0 52 21) 91 49 - 0
Fax: (0 52 21) 91 49 - 33
eMail:
hv@diakoniestiftung-herford.de
Web:
www.diakoniestiftung-herford.de
Bankverbindung:
Sparkasse Herford BLZ 494 501 20
Konto 280 19

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Stroop

Fotos: soweit nicht anders vermerkt aus dem Archiv der Diakoniestiftung

Redaktion und Layout
Redaktionsbüro 3k
Horstmannshof 18
49326 Melle-Neuenkirchen
Telefon: (0 54 28) 92 93 61
Fax: (0 54 28) 92 93 62
eMail:
redaktion@frau-ke-brauns.de
Web: www.frau-ke-brauns.de

Druckerei
Richard Schumann
Kaiser-Wilhelm-Str. 11
32258 Bünde
Telefon: (0 52 23) 20 41
Fax: (0 52 23) 57 44 56

Auflage: 800

Thema von apropos 42/2011:
Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose

Inhalt

Impressum	2
Hauptverwaltung	
Editorial	3
Empfang für Jubilare 2011	3
Titelthema	
Interview mit einer Angehörigen	4
Probewohnen und anderes	5
Sozialberatungsdienst	
Marek und das soziale System	7
Haus Elisabeth	
Tag der offenen Tür	9
Heinrich-Windhorst-Haus	
Doppelt geprüft – für sehr gut befunden	10
Kurt-Dietrich-Haus	
Kunsth Handwerk	12
Sommerakademie	12
Termine in den Einrichtungen	
Viertes Herbstfest im Quartier Radewig	11
Besondere Geburtstage der Bewohnerinnen und Bewohner	15
Jubiläen und Beschäftigungszeiten der Mitarbeitenden	15
Adressen der Einrichtungen	16

Liebe Leserinnen und Leser,

„Weil wir es wert sind“ hieß die Kampagne, die 2009 vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Deutschen Evangelischen Verband für Altenarbeit und Pflege organisiert wurde. Mehr als 52.000 Menschen haben sich durch ihre Unterschrift an der Aktion beteiligt.

Das Ziel war, einer breiten Öffentlichkeit und vor allem den Verantwortung tragenden Politikern deutlich zu machen, unter welcher schwierigen und trotz Pflegeversicherung völlig unzureichenden Rahmenbedingungen sich Pflege und Betreuung in Deutschland vollzieht.

Die jüngsten Beschlüsse der Bundesregierung vom November 2011 zur Verbesserung der pflegerischen Versorgung sind nicht geeignet, hier eine deutliche Trendwende einzuleiten. Die lang erwartete, längst überfällige Reform der Pflege-

versicherung lässt nach wie vor auf sich warten.

Um eine angemessene Versorgung pflegebedürftiger Menschen langfristig sicherstellen zu können, bedarf es einer Reihe von Veränderungen. Vor allem aber müssen wir die Möglichkeit bekommen, deutlich mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich einsetzen zu können als bisher möglich. Pflegebedürftige Menschen brauchen vor allem eines: Menschen, die sie pflegen. Und diese müssen in ausreichender Zahl vorhanden sein, gut ausgebildet und leistungsgerecht vergütet werden. Je länger der Gesetzgeber sich weigert, hier neue Bedingungen zu schaffen, umso schwieriger wird es, in der Zukunft eine angemessene Versorgung sicherzustellen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich für die



Michael Stroop

Arbeit mit den Menschen und für die Menschen in unseren Einrichtungen und Diensten engagieren, die sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen motiviert und mit Leidenschaft ihren täglichen Aufgaben widmen.

Michael Stroop



Jubilare 2011: Mit einem Empfang im Ernst-Louisen-Heim bedankte sich Michael Stroop, Geschäftsführer der Evangelischen Diakoniestiftung Herford, bei langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz. „Es ist keine Selbst-

verständlichkeit, dass Mitarbeitende dem Betrieb so lange die Treue halten“, sagte er. Geehrt wurden Mitarbeitende für 10-, 15-, 20-, 25-, 30- und 35-jährige Zugehörigkeit zur Diakoniestiftung.

Foto: Neue Westfälische

Interview mit einer Angehörigen

„Meine Mutter will gut versorgt sein“

Die Entscheidung, wohin die Mutter oder der Vater umziehen sollen, wenn sie gepflegt werden müssen, oder wenn sie aus anderen Gründen nicht mehr allein leben können, ist nicht einfach. Normalerweise macht man sich im Alltag darüber keine Gedanken. Wenn es dann aber ansteht, ist guter Rat oft teuer. Denn die Eltern sollen es ja „gut haben“. Jutta Henke fragte eine Angehörige um Rat.

Als Leiterin des Sozialberatungsdienstes komme ich nur selten in die Wohn- und Pflegezentren der Diakoniestiftung. Bei Besprechungen flitze ich – meist auf den letzten Drücker – rein und anschließend genauso schnell wieder hinaus. Findet eine Feier oder eine andere offizielle Veranstaltung statt, bleibe ich länger: Dann ist alles geschmückt und festlich herausgeputzt, und ich treffe Kolleginnen und Kollegen, die ich länger nicht gesehen habe. Schön!

Mit dem Wohnen dort und dem Alltag haben diese Stippvisiten allerdings nichts zu tun. Woran aber kann

ich erkennen, dass die Einrichtung ein guter Ort zum Leben für meine Mutter ist, dass liebevoll für meinen Vater gesorgt ist, dass ich mir keine Sorgen zu machen brauche, wenn ich sie in die Obhut Fremder gebe? Worauf hast Du geachtet, als Du vor diesen Fragen standest?

War die Ausstattung eines Hauses wichtig für Dich?

Zunächst haben mein Bruder und ich, als wir vor rund zwei Jahren nach einem Pflegeheim für unsere Mutter gesucht haben, uns ganz intensiv mit der Pflegeberatung im Rathaus unterhalten. Dort haben wir erzählt, wie unsere Mutter jetzt lebt, was ihr wichtig ist, wo ihre gesundheitlichen Probleme sind. Die Beraterin hat uns ein paar Adressen von Alten- und Pflegezentren gegeben, die wir dann besucht haben – zunächst allein und dann noch einmal mit unserer Mutter.

Dabei haben wir darauf geachtet, wie der Pflegedienstleiter mit unserer Mutter umgegangen ist.

Und wir haben auf die Ausstattung geschaut – z.B. geguckt, wie das Bad eingerichtet ist. Vor allem haben wir auf die Atmosphäre im Haus geachtet und uns gefragt, würden wir selbst uns hier wohlfühlen.

Die Mitbewohner und Mitbewohnerinnen?

Ja, aber nur ein bisschen. Wir haben geschaut, wo Bewohnerinnen und Bewohner sich aufhalten, wo sie es schön finden.

Hast Du vor Deiner Entscheidung Gespräche mit dem Pflegepersonal geführt?

Mein Bruder und ich haben mit der Pflegedienstleitung und der Sozialarbeiterin gesprochen. Sie waren sehr zugewandt und hilfreich.

Welche Dinge waren für Dich ganz besonders wichtig?

Zu wissen, dass es im Haus ein Freizeitangebot gibt, wie Gymnastik im Sitzen, Gedächtnistraining, Feiern und Gottesdienste. Mir ist auch wichtig, dass jemand regelmäßig mit meiner Mutter in den Garten geht, sie aktiviert. Wenn ich nach der Arbeit bei ihr reinschaue, ist es meist dunkel und dann will sie nicht mehr „vor die Tür“.

Hattest Du den Eindruck, dass Deine Mutter mit der Veränderung umgehen konnte?

Ja, meine Mutter war der Veränderung gegenüber positiv eingestellt. Sie wollte in unsere Nähe umziehen, und sie wollte in einem Heim gut versorgt werden.

Wäre ein „Wohnen auf Probe“ hilfreich?

Bei unserer Mutter hätte das nicht geholfen. Als sie hierher umziehen wollte, zeigte sie erste Anzeichen von Demenz.



Hier halten sich Bewohnerinnen und Bewohner auf, hier finden sie es schön.



Angebote für die Freizeit sind wichtig.

Hatte sie Heimweh?

Nein, bisher hat sie kein Heimweh geäußert. Wenn wir sie fragen, ob sie sich wohlfühlt, dann antwortet sie: „Ich lebe doch schon so lange hier, mindestens 20 Jahre, warum fragt ihr?“ Das werten wir als positiv.

Wie lang hat es gedauert, bis sie sich eingewöhnt hatte?

Das ist schwer zu sagen, weil sie eben nicht wirklich realisiert hat, dass sie umgezogen ist. Sie hat aber schon wenige Wochen nach dem Umzug den Weg ins Speisezimmer und in die Cafeteria selbstständig gefunden.

Woran erkennst du, ob Deine Mutter sich wohl fühlt?

Wenn sie über den Pfleger sagt, „Das ist ein Netter.“



Die Ausstattung des Badezimmers kritisch ansehen: Es sollte barrierefrei eingerichtet sein.



Tiere im Alten- und Pflegezentrum schaffen eine gute Atmosphäre.

Das bietet die Diakoniestiftung an:

Probewohnen und anderes

In allen Wohn- und Pflegezentren der Evangelischen Diakoniestiftung Herford bieten wir Urlaubswohnen, Probewohnen, Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege an; im Wicherhaus außerdem noch Tagespflege. In aller Munde sind immer wieder spezielle Bezeichnungen, und niemand weiß so richtig, was dahinter steckt. Wir möchten Ihnen gerne die verschiedenen Begriffe praxisnah erläutern.

Urlaubswohnen

Urlaubswohnen wird für ältere Menschen angeboten, die mit einem sicheren Gefühl unbeschwert Urlaub machen möchten. Eine Pflegestufe ist nicht erforderlich. Der Aufenthalt kann für eine festgelegte Zeit in einer unserer Einrichtungen vereinbart werden.

In unseren barrierefreien und großzügigen Einrichtungen werden Sie bestens umsorgt und können mit sicherem Gefühl unbeschwert Urlaub machen. Genießen Sie unsere gesunde, regionale Küche, nehmen Sie am vielseitigen Veranstaltungs-

programm teil. Die Teilnahme an hausinternen Veranstaltungen sowie die Nutzung der Gesellschaftsräume ist inklusive. Regelmäßig finden Ausflüge und Überlandfahrten statt.

Die Zimmer sind gemütlich eingerichtet. Ein kleines Bad ist jeweils dabei mit Dusche und WC. Zur Ausstattung gehören ein Fernseher und ein Telefon. Da es keine Einheitspreise gibt, erfragen Sie diese bitte in der Einrichtung Ihrer Wahl.

Verbringen Sie Ihren Urlaub in angenehmer Atmosphäre und Geselligkeit. Rund um die Uhr erhalten Sie jene Unterstützung, die Sie im Alltag brauchen. Für Sie ist das Betreuungsteam des Hauses anwesend und erreichbar.

Probewohnen

Wollen Sie für eine begrenzte Zeit bei uns zur Probe wohnen?

Nehmen Sie am Alltag teil, kommen Sie in Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern – denn niemand weiß besser über das Leben in der Einrichtung Bescheid. Eine Pflegestufe ist erforderlich.

Fragen Sie nach unseren besonderen Arrangements zum Probewohnen. Wir freuen uns auf Sie!

Kurzzeitpflege

Pflegebedürftige, die vorübergehend nicht zu Hause betreut werden, können für eine kurze Zeit stationär in einem unserer Wohn- und Pflegezentren untergebracht werden. Das kann zum Beispiel dann der Fall sein, wenn pflegende Angehörige Urlaub machen oder eine Übergangszeit nach einem Krankenhausaufenthalt zu überbrücken ist.

Vorheriger Antrag bei der Pflegekasse

Der Antrag bei der Pflegekasse muss vorher gestellt werden. Die Einrichtung, die eine Kurzzeitpflege übernimmt, muss ausdrücklich von der Pflegekasse zugelassen sein.

Alle Einrichtungen der Evangelischen Diakoniestiftung Herford sind von den Kassen für Kurzzeitpflege zugelassen. Die Pflegekasse übernimmt Kosten und zwar maximal 28 Tage im Jahr; gleichzeitig zahlt sie höchstens 1.510 Euro. Aber: Mit jedem Jahreswechsel entsteht der Anspruch neu.

Höchstbetrag unabhängig von der Pflegestufe

Der Höchstbetrag von 1.510 Euro gilt übrigens unabhängig von der Pflegestufe. Da aber Einrichtungen die Kurzzeitpflege für jede Stufe unterschiedlich berechnen, schöpft ein Pflegebedürftiger mit Pflegestufe III diesen Höchstbetrag schneller aus.

Eigenanteil für Unterkunft und Verpflegung

Einen Eigenanteil muss der Pflegebedürftige in der Kurzzeitpflege aber in jedem Fall leisten, nämlich für Unterkunft und Verpflegung sowie für die so genannten Investitionskosten. Wer dazu finanziell nicht in der Lage ist, für den springt das Sozialamt ein.

Verhinderungspflege

Auch wer sich zu Hause um einen pflegebedürftigen Menschen kümmert, braucht Urlaub oder einfach mehr Zeit zum Erholen.

Wenn Kurzzeitpflege nicht ausreicht, können Sie Verhinderungspflege beantragen. Die pflegebedingten Kosten rechnet die Einrichtung direkt mit der gesetzlichen Pflegekassen ab.

Wer hat Anspruch?

Anspruch auf Verhinderungspflege haben alle Pflegebedürftigen, die zuvor mindestens sechs Monate zu Hause durch ehrenamtliche Pflegepersonen gepflegt wurden.

Eine Verhinderungspflege können auch Pflegebedürftige in Anspruch nehmen, die neben ehrenamtlichen Helfern zusätzlich professionelle Hilfe durch Pflegedienste bekommen.

Wenn der Pflegebedürftige zu Hause bleiben möchte, kann die Verhinderungspflege durch eine andere ehrenamtliche Pflegeperson oder einen professionellen Pflegedienst übernommen werden.

Es besteht auch die Möglichkeit, in einer Einrichtung zur Verhinderungspflege aufgenommen zu werden, in der sich ausgebildetes Personal rund um die Uhr um den Pflegebedürftigen kümmert.

Was die Pflegekasse zahlt

Die Pflegekasse finanziert Verhinderungspflege jährlich für eine Dauer von 28 Tagen mit maximal 1.510 Euro. Dies gilt jedoch nur, wenn Außenstehende als Ersatzkraft die Pflege übernehmen. Helfen Familienangehörige ersten oder zweiten Grades, zum Beispiel Kinder, Enkel oder Schwiegerkinder, oder Personen, die im Haushalt des Pflegebedürftigen wohnen, gibt es nur Verhinderungspflege in Höhe des Pflegegeldes. Zusätzlich können allerdings Ausgaben geltend gemacht werden, die aufgrund der Übernahme der Pflege anfallen, beispielsweise Kosten für zusätzliche Kinderbetreuung, allerdings nur bis

zur Höchstgrenze von 1.510 Euro. Während der Verhinderungspflege wird kein Pflegegeld gezahlt.

Verhinderungspflege kann auch stundenweise in Anspruch genommen werden. Besonders bei der Betreuung von Menschen mit Demenz ist dies eine hilfreiche Alternative, wenn Angehörige beruhigt das Haus verlassen wollen. Wird die Verhinderungspflege für weniger als acht Stunden am Tag und nicht an aufeinander folgenden Tagen beansprucht, gilt nur die Begrenzung auf die 1.510 Euro. Die Begrenzung auf die 28 Tage entfällt. Auch das Pflegegeld wird bei stundenweisen Verhinderungspflege weiter gezahlt.

Tagespflege

Wenn ein Mensch mit Betreuungs- und Unterstützungsbedarf ergänzend zur häuslichen Pflege noch stationär betreut wird, dann heißt das „Tagespflege“. Die Tagespflege wird ein- bis mehrmals pro Woche in einer Pflegeeinrichtung durch professionelles Personal angeboten. Die Sachleistungsbeträge für die Tagespflege werden bis 2012 ebenso schrittweise angehoben wie die ambulanten Sachleistungsbeträge.

Darüber hinaus ist es möglich, zusätzlich zum Bezug von Pflegegeld oder Pflegesachleistung Tagespflegeleistungen bis zu 50 Prozent der Sachleistungsbeträge in Anspruch zu nehmen, ohne dass das Pflegegeld oder der Betrag für die Pflegesachleistung reduziert wird. Damit erhöht sich der mögliche Gesamtanspruch auf das 1,5-fache des bisherigen Betrages (150-Prozent-Regel). Beispiel: Ein Pflegebedürftiger (mit Pflegestufe II) hat Anspruch auf Pflegesachleistungen von 1.040 Euro. Außerdem besucht er an einem Tag pro Woche die Tagespflege. Hierfür stehen ihm 50 Prozent der Leistungen für Tages-/Nachtspflege, also 520 Euro, zur Verfügung.

Unser Wohn- und Pflegezentrum „Wichernhaus“ bietet Tagespflege an.

Monika Kolbe

Aus der täglichen Arbeit des Sozialberatungsdienstes

Marek und das soziale System

Hilfe für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten nach dem Gesetzestext des § 67 SGB XII zu leisten, bedeutet im Einzelfall nicht nur, individuellen Defiziten zu begegnen. Es bedeutet manchmal auch, sich Systemen gegenüber zu sehen, die im Kontext des christlichen Wertebildes unserer Gesellschaft schlicht unwürdig sind.

Marek (Name von der Redaktion geändert) ist polnischer Staatsbürger und lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Wir vom Sozialberatungsdienst haben Aufzeichnungen aus dem Jahr 2004, als er zum ersten Mal Kontakt mit uns aufnahm. Obwohl Marek seit langer Zeit hier lebt, spricht er nur sehr schlecht deutsch. Marek ist für uns in Herford ein Einzelfall, und doch ist er typisch für unsere Zeit eines zusammenwachsenden Europas.

Marek ist allein stehend. Es gibt natürlich eine Familie, aus der er stammt. Sein Großvater väterlicherseits war Deutscher. (Wäre es der Großvater mütterlicherseits gewesen, hätte er bis 1975 sogar die deutsche Staatsbürgerschaft beim Bundesverwaltungsamt beantragen können.) Seine Eltern, Onkel und Tanten sind schon lange tot. Seine Geschwister haben den Kontakt zu ihm abgebrochen. Einer, so weiß er, lebt in Amerika. Er hat eine Schwester, aber er weiß nicht, wie sie heute heißt und wo sie lebt.

Natürlich hat er auch eine eigene Familie gegründet. Seine Ehefrau hat sich von ihm scheiden lassen, und seine Kinder halten sich von ihm fern. Über Jahrzehnte schon hat er keinen Kontakt mehr zu ihnen gehabt.

Marek hat also ein Problem, er hält zuviel Distanz in sozialen Beziehungen sowohl in seiner Familie, als auch zu seinen Freunden – also



Fälle wie Marek werden im Sozialberatungsdienst in der kollegialen Beratung angesprochen, wie hier von Mitarbeiter Andreas Wolf.

reden wir besser von Bekannten, noch besser von sporadischen Bekannten.

Marek ist, betrachtet man seine Finanzen, arm. Noch in Polen hatte er versucht, der Arbeitslosigkeit zu begegnen und sich selbstständig gemacht. Warum es nicht geklappt hat, ist von ihm nicht zu erfahren. Es scheint, als kenne er das System eines Selbstständigen mit den dazugehörigen Aufgaben und Verantwortungen nicht.

Sein Scheitern in Polen, zumindest sein Scheitern als Selbstständiger, können wir uns vermutlich so vorstellen: Er hatte mehr Ausgaben als Einnahmen, was stets den Bankrott auslöst. So hat er vermutlich das Land mit einer gehörigen Portion an Schulden verlassen. Buchführung ist sicherlich nicht sein Ding. Und – ist es nicht am einfachsten, ich vergesse die Schulden und hoffe, dass mich die Schulden dann auch vergessen? Das wird in Polen so wenig funktionieren wie bei uns, wie wir alle wissen. Aber für einen Polen in Deutschland sind die Chancen un-

gleich höher, von den „Schulden vergessen“ zu werden als im Heimatland.

Marek will arbeiten. Denn auch das weiß er: Nur wer arbeitet, hat auch Geld. Und Geld braucht Jeder – als Tauschmittel für Lebensmittel, Kleidung, Wohnung. Nach Deutschland ist er also deshalb gekommen, weil jemand sagte „KOMM MIT, dort gibt es Arbeit“. Das waren Jobs auf dem Bau, vermutlich nicht unbedingt legal. Zumindest erinnert Marek sich nicht, Steuern gezahlt zu haben, und Sozialabgaben schon gar nicht.

Die anderen fuhrten am Wochenende zu ihren Familien nach Hause. Aber zu wem sollte Marek fahren. Er lernte Menschen kennen, die ihm einen Job anboten, einen Schlafplatz, manchmal hat er auch bei polnischen Aussiedlern gelebt. Vielleicht haben ihn einige ausgenommen, vielleicht haben ihn viele aber auch unterstützt?

Irgendwann ist Marek hier straffällig geworden. Sein Strafregister weist zehn Einträge beginnend mit dem 03. Januar 1995 aus. Das sind

Urteile wegen Diebstahl, Trunkenheit, Erregung öffentlichen Ärgernisses, Hausfriedensbruch und Betrug. Immer sind es mehr oder weniger Bagatelldelikte, aber er stand zehn Mal vor Gericht und wurde verurteilt. Nur einmal wurde er auch in Strafhaft genommen, ausgewiesen und wohl auch abgeschoben. Marek kam zurück, lebte mehr oder weniger ohne Wissen der Behörden hier. Spätestens jetzt war er illegal, mit Sicherheit nach drei Monaten Aufenthalt als Tourist.

Seit Mai 2011 ist die Genehmigung zur Arbeitsaufnahme durch die Bundesagentur für Arbeit für polnische Staatsbürger nicht mehr erforderlich. Bis dahin benötigte er zur Vorlage bei der Bundesagentur vom Ausländeramt einen Aufenthaltstitel, er musste geduldet sein. Leider hat Deutschland mit Polen das Europäische Fürsorgeabkommen (EFA) noch nicht geschlossen und so gelten unsere Sozialgesetze nicht für Marek.

Marek ist also illegal. In einem System mit Schwarzarbeit, spontaner Nachbarschaftshilfe, Helfern bei der Ernte, Hilfsarbeitern auf dem Bau. Überall, wo es ein paar Euro zu verdienen gab, überlebte er. Manchmal, so weiß ich, hat er sich auch aushalten lassen. Gerade im Winter, wenn im Baugewerbe die Arbeit ruht, schlief er mal bei diesem oder jenem Kumpel, der auch für Verpflegung und Alkohol sorgte.

Marek lebte und lebt bis heute von Zuwendungen sozialer Einrichtungen, vom Sammeln von Leergut, und er wurde erneut straffällig.

Marek fiel den Behörden auf. Ein Herforder Supermarkt gab ihm Hausverbot – 15 Mal laut Anklage. Er hatte, teilweise drei Mal am Tag, dagegen verstoßen, immer in Verbindung mit seiner Alkoholisierung. Einmal hat er in diesem Supermarkt für 3,43 Euro Waren gestohlen: einen Pfirsich, eine Tomate und eine Dose Fisch.

Im Gerichtsverfahren beantragte der Staatsanwalt für diese Taten

des Hausfriedensbruches und Diebstahles Tagessätze mit fünf Euro und rechnete seine Schuld mit 180 Tagen an. Eine offene dreijährige Bewährungsstrafe in einem älteren Verfahren wurde ignoriert. Mit einem späteren Beschluss wurde die Bewährungsfrist auf vier Jahr verlängert.

Der Richter zeigte ansonsten keine Milde. Marek hatte schließlich alles abgestritten. Jedes einzelne Delikt, es konnten immerhin noch acht summiert werden, musste ihm mit Zeugen nachgewiesen werden. Trotz Dolmetscherin sagte Marek nichts. Der Richter schon: Wie beantragt, so verkündet: 180 Tage x fünf Euro macht 900 Euro Strafe. Diese Strafe ist durch Marek bei der Staatsanwalt zu tilgen, entweder mit 180 Tagen mal sechs Stunden freier Arbeit (= 1.080 Stunden. Das entspricht bei einer 40-Stunden-Woche mehr als sechs Monaten Arbeit) oder mit 180 Tagen Freiheitsentzug (sprich: rund einem halben Jahr Haft). Er kann auch das Geld bezahlen, entweder in einer Summe oder als monatliche Rate (36 Monate à 25 Euro).

Marek und das soziale System. Marek ist natürlich mit der Anklage beim Amtsgericht aktenkundig geworden und aufgefallen. Zusätzlich starb im Herbst 2010 der Mensch, bei dem er wohl über Monate untergekommen war. Marek hatte Hunger, kein Dach über dem Kopf und kam zu uns in die Beratung. Aus der ersten Übernachtung im Obdach sind inzwischen mehr als zwölf Monate nicht bezahlter Unterkunft geworden. Und außer Leergutsammeln keine Chance auf Arbeit. Bleibt die Begleitung bei einer irgendwie garteten Lösungssuche, die Marek mit der Zieleinschränkung beantwortet: „Nach Polen gehe ich nicht, dort bin ich verloren, dort komme ich um.“

Marek ist Alkoholiker. Ihn behindert bereits die Schädigungen der Nervenenden (Polyneuropathie). Als Ursache gilt die lange Zeit der Fehlor- oder besser Mangelernährung. Unter Alkohol vergisst der Körper seinen Hunger. Mit genug und dauerhaftem

Alkoholgenuss – besser reden wir hier vom Missbrauch – kann er nicht essen. Marek führt seinem Körper nicht die notwendigen Spurenelemente, Vitamine, Kohlenhydrate und Fette zu. Die Schädigung der Nervenenden äußert sich in Schmerzen, die zunächst vor allem an den Füßen und den Kniegelenken auftreten. Dann können auch Taubheitsgefühle oder ein Kribbeln dazu kommen. Später werden sich die Schmerzen weiter im Körper ausbreiten. Im Gehirn, in dem besonders viele Nervenenden sitzen, werden die Schäden nicht unbedingt sofort erkennbar sein. Wahrscheinlich wird irgendwann die Diagnose Korsakowsyndrom gestellt.

Wie aber gehen wir mit Schmerzen um? Wie geht Marek mit Schmerzen um? – Er betäubt sie. Alkohol ist eben auch ein probates Schmerzmittel, allerdings mit Abhängigkeitsfaktor. Zusätzlich kann aufgrund der lang anhaltenden Dauer des Suchtmittelmissbrauchs, wir reden hier von Jahrzehnten, von einer Persönlichkeitsveränderung mit einer Persönlichkeitsstörung ausgegangen werden. Auf Hochdeutsch: Der Marek von heute ist ein anderer Mensch, als der Marek, der eine Familie gegründet hat.

Marek wurde natürlich zusätzlich akut krank. Nicht nur, wenn er über Phasen keinen Alkohol mehr bekommt und einen so genannten Entzug am Küchenhandtuch macht; auch, wenn er nicht essen kann, Schwindelgefühle sich mit Symptomen von Erkältung abwechseln. Marek brach sich einen Arm. Das Mathildenhospital stellte die Notwendigkeit einer OP fest. Das Röntgenbild und der Gips wurden aus ärztlicher Verantwortung ohne Frage nach dem des Krankenversicherungsschutz sofort gewährt. Eine OP ohne Bezahlung ist deutlich problematischer, denn Knochen wachsen auch ohne fremde Hilfe zusammen.

Mareks Rechtsprobleme im Strafrecht, Ausländerrecht und Sozialrecht sind kompliziert und verworren. Wir haben eine Fachanwältin

in Bielefeld gefunden, die sich mit der Kostenzusage eines Beratungsscheines des Amtsgerichts Herford mehr als einsetzt. Mit ihrer Hilfe gelingt uns zunehmend die Entwirrung und Klärung der Rechtslagen. So können wir hier seine Lage schildern.

Marek wurde durch das Ausländeramt Herford die Freizügigkeit seines Aufenthaltes in Deutschland entzogen. Er muss ausreisen, den Grenzübertritt bestätigen lassen und über die deutsche Botschaft in Warschau einen Aufenthalt in Deutschland erneut beantragen. Und nur, wenn er sich zukünftig ohne soziale Unterstützungen hier aufhalten kann, wird er sie erhalten, seine Aufenthaltsgenehmigung. So ist die Rechtslage. Bis dahin gilt, er erhält

- keinen Krankenversicherungsschutz, also auch keine Behandlung, auch nicht die des gebrochenen Armes,
- medizinische Hilfe nur bei lebensbedrohlicher Verletzung. Und auch dann wird er nur soweit behandelt, dass er ausreisen kann,
- keine sozialen Leistungen über Hartz IV, also keinen Regelsatz zum Lebensunterhalt, keine Kosten der Unterkunft, keine Krankenhilfe.

Marek bleibt in Herford und in der Beratung des Hauses Hermannstr. 16. Er kann...

- zu uns zur Beratung in den Sozialberatungsdienst der Evangelische Diakoniestiftung Herford kommen,
- vom Herforder Mittagstisch e.V. – ausnahmsweise für ihn kostenfrei – täglich ein Essen erhalten,
- von der medizinischen Hilfe für Bedürftige e.V. und deren ehrenamtlich tätigen Ärzten untersucht und behandelt werden. Sie übernehmen auch Medikationskosten, sogar die Kosten für eine angepasste Brille mit zehn Dioptrien und

- vom Sozialamt der Stadt Herford in ein Obdach eingewiesen werden, damit er nicht als hilflose Person in Herford erfrieren muss,
- durch Herfords Straßen ziehen, Leergut sammeln, um davon zu überleben und seine Strafe zu zahlen.

Sollte Ihnen in Herford also ein 60-jähriger Mann mit Glasbausteinen

auf der Nase begegnen, eine leichte Alkoholfahne verbreitend und seine Verwahrlosung mit Kleidung ausdrücken (vielleicht entdecken Sie ihn ja sogar an einem Mülleimer), dann wissen Sie, was er da tut und wieso ihm keine andere Möglichkeit zu Handeln bleibt.

Seien Sie nicht zu hart zu ihm, er ist nur ... arm.

Peter Wilde

Tag der offenen Tür im Haus Elisabeth

Ein gelungener Nachmittag



Zum zweiten Tag der offenen Tür begrüßte das Haus Elisabeth am 16. September ab 13 Uhr wieder zahlreiche Gäste, stellte sich und seine Arbeit vor.

So stellten die Mitarbeitenden aus dem Sozialen Dienst ihre Arbeit und die therapeutischen Hilfsmittel vor, die sie einsetzen. Eine Fotowand gab Einblicke in das Beschäftigungsangebot und dokumentierte Feste und Veranstaltungen im Haus Elisabeth. Es konnten auch einige Bewohnerzimmer besucht und angesehen werden. An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an die Bewohnerinnen und Bewohner.

Außerdem stellten sich in diesem Jahr einige Dienstleister vor.

Unter anderem waren mit dabei: Peter Kniep – Praxis für Krankengymnastik –, Sabine Müller von der Löwen Apotheke referierte zum Thema „Wundmanagement“, und das Medical-Center Ostwestfalen-Lippe stellte sich vor.

Zum Verkauf angeboten wurden handgefertigte Holzfiguren aus dem Kurt-Dietrich-Haus. Christel Verrijdt hatte wieder einen liebevoll gestalteten Verkaufsstand mit Fotografien, die in Karten oder Bilder eingearbeitet sind.

Das Haus war am diesem Nachmittag gut besucht. Immer mehr Menschen zeigen Interesse daran, eine Pflegeeinrichtung zu besichtigen. Sie wollen nach Möglichkeit die

Entscheidung selbst treffen, wo sie wohnen möchten, wenn es irgendwann einmal zu Hause nicht mehr gehen wird. Sie möchten über die verschiedenen Angebote beraten werden. Insbesondere wächst die Nachfrage nach Kurzzeitpflege und Probewohnen.

Immer wieder wurde die warme und herzliche Atmosphäre von den Besucherinnen und Besuchern gelobt. Dies liegt vermutlich an der

Größe des Hauses, es ist eine der kleineren Einrichtungen in Herford. Und daran, dass Haus Elisabeth ein jahrelanges Stammpersonal hat, das ein herzliches Miteinander pflegt.

Für Speis und Trank war auch wieder gesorgt. Unter anderem gab es Canapés, Frikadellen und frische Reibekuchen mit Apfelmus.

Ein rundum gelungener Nachmittag.

Mirjana Frömmgen

Aber schnell wurde aus der Not eine Tugend gemacht, denn die Vorbereitungen für die Prüfung des „Grünen Hakens“ sind auch für die MDK-Prüfung ganz hilfreich.

Am Ende dieses Tages waren erst einmal alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr erleichtert, die Prüfungen hinter sich gebracht zu haben. Da der Arbeiter seines Lohnes wert ist und alle im Heinrich-Windhorst-Haus konsequent und engagiert gearbeitet hatten, war die Freude über die Ergebnisse entspre-



Maria Bauer, Gabriela Hofmann, Brigitte Steinkamp-Dück und Klaudia Schmitz freuen sich über den guten Ausgang der Prüfungen durch den MDK und die Verbraucherfreundlichkeit.

Foto: Herforder Kreisblatt

Heinrich-Windhorst-Haus doppelt geprüft

Für sehr gut befunden

Die Redewendung „Wenn Ostern und Weihnachten auf einen Tag fallen“ beschreibt etwas, das eigentlich niemals eintreten kann oder zumindest sehr unwahrscheinlich ist. Am Morgen eines schönen Junitages 2011 aber wurde das Unglaubliche wahr.

Die jährliche Überprüfung der Verbraucherfreundlichkeit durch die BIVA sollte in diesem Jahr an einem Donnerstag im Heinrich-Windhorst-Haus stattfinden. Der Termin war

schon lange vereinbart. Ausgerechnet an diesem Morgen kam dann auch noch der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) zu seiner Qualitätsprüfung unangemeldet ins Haus. Die Nachricht des MDK erreichte das Haus erst kurz vorher per Fax. Na, dann Prost Mahlzeit – dachten die Verantwortlichen.

Man hätte jetzt denken können: „Holland in Not“ oder „Jetzt steht uns das Wasser bis zum Halse.“

chend groß. Wir wurden sowohl mit dem „Grünen Haken“ für ausgesprochene Verbraucherfreundlichkeit als auch mit der Note „Sehr gut“ (1,1) bei der Prüfung durch den MDK ausgezeichnet.

Mit diesem Wind im Rücken feierten wir dann am 1. August das fünfjährige Bestehen des Heinrich-Windhorst-Hauses. Wir freuen uns, ein fester Bestandteil des Stadtteils geworden zu sein, wie die vielen Besucherinnen und Besucher bei unseren Veranstaltungen zeigen. Nach diesem ereignisreichen Jahr 2011 sind wir gespannt, was uns das nächste Jahr bringen wird.

Die genauen Ergebnisse sind im Internet veröffentlicht unter: www.heimverzeichnis.de oder www.pflegeheimnavigator.de. Als Suchbegriff muss die Postleitzahl „32049“ eingegeben werden.

Thorsten Kroll



Foto links: Stefanie Ziemer-Brandenburger (3.v.l.) gibt letzte Instruktionen zum Verlauf des Freundschaftsspiele.

Viertes Herbstfest im Quartier Radewig **Ein Riesenerfolg**

Foto oben: Schon kurz nach Beginn war der Platz an der Grundschule Radewig mit vielen Gästen des Herbstfestes gefüllt.

Das traditionelle Herbstfest im Quartier Radewig lockte in diesem Jahr rund 400 Besucherinnen und Besucher im Laufe eines eher sommerlichen Samstagnachmittages auf das Gelände der Grundschule Radewig. Evangelische Diakoniestiftung Herford, Bethel im Kreis Herford, Grundschule, Kirchengemeinden, Lebenshilfe und Kinderschutzbund hatten das Herbstfest gemeinsam organisiert.

Ein buntes Programm mit Verlosungen, Mitmachaktionen und einem Auftritt der Schulband begeisterte die Gäste. Kinder konnten an acht Aktionen Stempel auf ihren Karten sammeln und so Preise gewinnen. Das Duo „Vielsaitig“ gestaltete mit Geige und Gitarre dem frühen Nachmittag musikalisch.

Schließlich sorgte das Freundschaftsfußballturnier zwischen den Mannschaften der Grundschule Radewig und der Otto-Hahn-Gesamtschule (OHG) für Spannung. Die Spielerinnen und Spieler der OHG gewann das Spiel mit 10:4 Toren. „Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule haben beherzt ge-

kämpft und sind glückliche Vizemeister“, freute sich Organisatorin Stefanie Ziemer-Brandenburger von der Diakoniestiftung.

Die Getränke wurden gesponsert, Kuchen und Torten von Privatpersonen mitgebracht. Viele trugen zum Gelingen des Festes bei. „Das

Fest ist ein Riesenerfolg: Schon um viertel nach drei waren mehr als hundert Kinder mit ihren Familien hier. Darüber freuen wir uns sehr“, resümiert Stefanie Ziemer-Brandenburger.

Frauke Brauns



Das Duo „Vielsaitig“ sorgte mit Geige und Gitarre für musikalische Highlights.
Fotos: Frauke Brauns



Engel: 5,50 Euro



Fensterbild mit Lichterkette: 9,00 Euro-

Kunsthandwerk aus dem Kurt-Dietrich-Haus

In der Advents- und Weihnachtszeit hat das Kurt-Dietrich-Haus ganz besondere Angebote. Bestellungen nehmen wir entgegen unter Telefon:

(0 52 21) 91 49 62. Wir freuen uns aber auch über Ihren Besuch an einem unserer Stände auf folgenden Weihnachtsmärkten:

Bis zum 21. Dezember finden Sie uns mit einer Weihnachtshütte auf dem Herforder Münsterkirchplatz, am 01. Dezember im Haus Elisabeth, vom 2. bis 4. Dezember in Eckardtsheim Bielefeld und am 6. Dezember im Ernst-Louisen-Heim.

Eine besinnliche Adventszeit wünscht Ihnen das Team der Tagesstrukturierenden Maßnahme (TSM-Team).



Nikolaus: 19,00 Euro

Sommerakademie

Kreativität

Eine Sommerakademie brachte vom 8. bis 12. August Abwechslung in den Alltag der Tagesstrukturierenden Maßnahmen (TSM) für die Bewohnerinnen und Bewohner des Kurt-Dietrich-Hauses. Dabei wurden Windspiele aus alten Fahrrädern, mit alten Blechen, Fliesen, Glas und Altmetall gefertigt.

Außerdem wurden Pflanzgefäße gegossen und geformt. Ein weiteres Highlight waren Köpfe aus Pappmaché, wobei die Bewohnerinnen und Bewohner ihrer Kreativität freien Lauf lassen konnten.

Es war schön zu sehen, wie die Werkstücke Form und Gestalt angenommen haben und die Freude und Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Werkstücken um die Wette wuchs. Die Ergebnisse, die während der Sommerakademie entstanden sind, können auf dem Gelände des Kurt-Dietrich-Haus bewundert werden.

Anke Brockmann

Veranstaltungen

Ernst-Louisen-Heim

Dezember

- 01.12. 09.30 Uhr, Seniorenfrühstück für Gehörlose
- 02.12. 10.00 Uhr, Konzert der „Guitarras allegres“
- 06.12. 15.00 Uhr, Weihnachtsmarkt mit musikalischen Überraschungen
- 12.12. 15.00 Uhr, Diavortrag: „Stolzes Flandern“ mit Ekkehard Strauß
- 14.12. 15.00 Uhr, Kaffeetrinken mit den Geburtstagskindern des Monats November
- 22.12. 15.30 Uhr, Weihnachtsfeier für die Bewohnerinnen und Bewohner

Januar

- 05.01. 09.30 Uhr, Seniorenfrühstück der Gehörlosen
- 06.01. 13.30 Uhr, Verabschiedung der Verstorbenen des Vormonats
- 07.01. 14.30 Uhr, Musikcafé mit Live-Musik
- 12.01. 14.30 Uhr, Textilverkauf der Fa. Remo-Mode
- 18.01. 15.00 Uhr, Kaffeetrinken mit den Geburtstagskindern des Monats Dezember
- 21.01. 14.30 Uhr, Musikcafé mit Live-Musik

Februar

- 02.02. 09.30 Uhr, Seniorenfrühstück für Gehörlose
- 03.02. 13.30 Uhr, Verabschiedung der Verstorbenen des Vormonats
- 04.02. 14.30 Uhr, Musikcafé mit Live-Musik
- 15.02. 15.00 Uhr, Kaffeetrinken mit den Geburtstagskindern des Monats Januar
- 19.02. 15.15 Uhr, Konzert mit dem Frauenchor Elverdissen
- Täglich Café ab 14.30 Uhr in der Halle



Tischdeko „Schneemänner“, 12,50 Euro

Gottesdienste

Samstags, 10.00 Uhr, Gottesdienst im kleinen Saal

anschl. Silvesterfeier im Festsaal

Besondere Gottesdienste

- 24.12. 15.00 Uhr, Gottesdienst zum Heiligen Abend
 - 31.12. 15.30 Uhr, Abendmahlsgottesdienst zum Jahresende
- Zu allen Gottesdiensten sind Angehörige herzlich eingeladen
Änderungen vorbehalten.

Adventssonntage mit Café und musikalischer Begleitung.

Diverse Ausflüge zum Weihnachtsmarkt und kurzfristige interne und externe Veranstaltungen werden nach Wetterlage organisiert.

Januar

Der Termin des Neujahrsempfanges wird noch bekannt gegeben.

Februar

- 02.02. 15.00 Uhr, Winternachmittag
 - 14.02. 15.00 Uhr, Valentinstag
- Der Termin der Karnevalsfeier wird noch bekanntgegeben.

Regelmäßig finden statt

- jeden Donnerstag, 10.30 – 11.30 Uhr, Erlebnisandacht
 - jeden 2. und 4. Freitag im Monat ab 8.30 Uhr, Stadtteilfrühstück
 - jeden 4. Samstag, 15.00 – 16.00 Uhr, Kennenlern-Kaffee für neue Bewohnerinnen und Bewohner
 - jeden 1. Samstag, 15.00-16.00 Uhr, Geburtstagskaffee
- Änderungen vorbehalten.

Haus Elisabeth

Dezember

- 01.12. 15.00 Uhr, Weihnachtsmarkt
- 06.12. Der Nikolaus kommt
- 10.12. 15.00 Uhr, Adventskaffee im Lutherhaus
- 12. bis 18. Dezember, Bewohner-Weihnachtsfeiern auf den Wohnbereichen
- 23.12. 12.00 Uhr, Festliches Mittagessen
- 24.12. 14.30 Uhr, Festgottesdienst, anschl. Bescherung und gemütlichem Beisammensein
- 25.12. 15.00 Uhr, Weihnachts-Café
- 26.12. 10.00 Uhr, Weihnachts-Gottesdienst
- 31.12. 15.00 Uhr, Festgottesdienst,



Türschild „Katze“, 8,50 Euro

Haus Birkenkamp

Kurt-Dietrich-Haus

Dezember

- 04.12. 16.00 Uhr, Würstchen grillen
- 06.12. HB: Der Nikolaus kommt.
- 12.12. EvangeliumsChristen, Kaffeetrinken und Musik der Jugendgruppe.
- 18.12. 15.00 Uhr, Waffeln backen
Musik: Chor Rodnik
- 22.12. KDH: Weihnachtsfeier
- 24.12. 17.30 Uhr, Heilig Abend
- 28. oder 29.12. Filmnachmittag:
„Wiegenlied zum Totschlag“
- 31.12. HB: Feiern auf den Wohnbereichen, KDH: im Keller

Januar

- 04.01. Filmnachmittag mit Lorriot
- 08.01. 15.00 Uhr, Wir begrüßen das neue Jahr, Andacht mit Pastorin Kenter-Töns, anschl. Kaffeetrinken
- 07.02. 16.30 Uhr, Würstchen

Februar

- 20.02. 15.00 Uhr, HB: Rosenmontag
- Änderungen vorbehalten.

Wichernhaus

Dezember

- 01.12. 15.30 Uhr, Eröffnung des Weihnachtshauses
- 14.12. 08.30 Uhr, Stadtteilfrühstück
- 15.12. 15.00 Uhr, Weihnachtsfeier für Gäste der Tagespflege mit ihren Angehörigen
- 21.12. 14.30 Uhr, Weihnachtsfeier für Bewohnerinnen und Bewohner mit Angehörigen
- 24.12. 16.00 Uhr, Christvesper
- 25.12. 10.00 Uhr, Weihnachtsfestgottesdienst

Januar

- 11.01. 08.30 Uhr, Stadtteilfrühstück
- 17.01. 15.30 Uhr, „Altes Kräuter- und Gärtnerwissen wieder entdeckt“ Vortrag von Alexandra Holtmann
- 18.01. 15.00 Uhr, Tanzcafé mit Horst Wiss
- 25.01. 08.30 Uhr, Stadtteilfrühstück
- 28.01. 15.30 Uhr, „Wir machen Musik“, Klavier und Gesang mit Christine Hahn

Februar

- 08.02. 08.30 Uhr, Stadtteilfrühstück
- 14.02. 15.30 Uhr, Vortrag – Thema stand bei Redaktionsabschluss noch nicht fest

Sozialberatungsdienst

Dezember

- 15.12. 10. Orangentag in der Fußgängerzone Herford
- 16.12. Weihnachtsfeier Mitarbeiter/innen
- 23.12. Weihnachtsfeier für Nutzer/innen

- 20.02. 14.30 Uhr, Karnevalsfeier musikalisch begleitet von Andreas Schweika
- 22.02. 08.30 Uhr, Stadtteilfrühstück

Regelmäßig finden statt

- jeden Mittwoch, 17.00 Uhr, Gottesdienst im Gemeindesaal
- jeden Mittwoch und Freitag ist unser Café ab 14.30 Uhr geöffnet

Interne Angebote für unsere Bewohnerinnen und Bewohner finden laut Wochenplan statt. Änderungen vorbehalten.

Heinrich-Windhorst-Haus

Dezember

- 06.12. 15.00 Uhr, Das besondere Café: Der Nikolaus kommt.
- 16.12. 15.00 Uhr, Adventsliedersingen bei Kaffee und Kuchen.
- 22.12. 15.00 Uhr, Festliche Weihnachtsfeier mit wunderbarer Harfenmusik (mit Anmeldung)
- 24.12. 15.00 Uhr, Weihnachtsgottesdienst.
- 30.12. 15.00 Uhr, Besinnlicher Jahresabschluss (mit Anmeldung)

Januar

- 05.01. 09.00 Uhr, Neujahrsempfang mit Frühstücksbuffet
- 13.01. 16.00 Uhr, „Herzerkrankungen“, Vortrag des Kardiologen Dr. Möllenhoff.
- 19.01. Schokoladentag
- 27.01. 16.00 Uhr, HWH-Filmnachmittag: „Die Trapp-Familie“.

Februar

- 02.02. 09.00 Uhr, Nachbarschaftsfrühstück
- 09.02. 15.00 Uhr, Eintöpfe wärmen die Seele. Rezepte und etwas zum Probieren.

Besondere Geburtstage der Bewohnerinnen und Bewohner

Kunst, Herta geb. 01.02.1912

100 Jahre

Wichernhaus

- 16.02. 15.00 Uhr, Weiberfastnacht, Livemusik mit Hans-Jürgen Dümpe (mit Anmeldung)
 24.02. 15.00 Uhr, Das besondere Café. Gabriela Hofmann erzählt die Märchen.

Evangelische Gottesdienste und Andachten finden wöchentlich am Montag um 15.30 Uhr im Saal statt. Einen katholischen Wortgottesdienst feiern wir an jedem 1. Freitag im Monat.

An jedem Dienstag, Freitag und Sonntag ist unser Café ab 15.00 Uhr geöffnet.

Änderungen vorbehalten.

St. Martins-Stift

Dezember

- 01.12. 15.30 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Markus Malitte
 03.12. 14.15 Uhr, Sängergemeinschaft Westerenger
 04.12. 11.00 Uhr, Weihnachtsmarkt
 06.12. 14.30 Uhr, Feier mit den Geburtstagskinder des Novembers zusammen mit der AWO
 06.12. 15.00 Uhr, Der Nikolaus kommt.
 07.12. 14.30 Uhr, Verkaufsveranstaltung der Firma „Mode Mobil“
 07.12. 15.30 Uhr, Modenschau
 08.12. 16.00 Uhr, Märchen mit Margitta Laus
 12.12. 15.30 Uhr, Heilige Kommunion mit Diakon Ewald Pohl

- 13.12. 15.30 Uhr, Blechbläser Ensemble Riga
 15.12. 15.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrer Markus Malitte
 16.12. 16.00 Uhr, Kegeln im Gymnastikraum mit Jörg Bialluch
 22.12. 15.30 Uhr, Weihnachts-Bingo mit Jörg Bialluch
 24.12. 10.30 Uhr, Weihnachtsgottesdienst mit Pfarrer Markus Malitte
 24.12. 12.00 Uhr, Weihnachtsfeiern auf allen Wohnbereichen, musikalischer Gast: Harald Kießlich, Akkordeon
 29.12. 15.30 Uhr, Gottesdienst zum Jahreswechsel mit Pfarrer Markus Malitte
 30.12. 15.30 Uhr, Jahresabschluss-Kegeln mit Verleihung des Kegelpokals 2011 mit Jörg Bialluch
 31.12. 14.00 Uhr, Silvesternachmittag auf Wohnbereich 1 mit Ulrike Giesselmann
 31.12. 20.00 Uhr, Große Silvesterfeier mit Buffet auf Wohnbereich 2, mit Ingrid Bachmann

Jubiläen und Beschäftigungszeiten der Mitarbeitenden

	Eintritt	Einrichtung
20 Jahre		
Krauß, Hannelore	01.01.1992	Ernst-Louisen-Heim
Engström, Brigitte	01.01.1992	Ernst-Louisen-Heim
15 Jahre		
Krizsan, Markus	01.12.1996	Sozialberatungsdienst
Stroop, Michael	01.01.1997	Hauptverwaltung
10 Jahre		
Brandt, Emma	10.12.2001	Haus Elisabeth
Gleisner, Helmut	01.01.2002	Gottschalk-Weddigen-Werkstätten
Margenau, Ilona	01.01.2002	St. Martins-Stift
Marx, Matthias	01.01.2002	Kurt-Dietrich-Haus
Vusoughi, Reza	01.02.2002	St. Martins-Stift

Regelmäßig finden statt

Sonntag und Mittwoch, 14.30 Café im großen Saal
 Am letzten Dienstag im Monat, 08.30 Uhr, Stadteilfrühstück
 Am letzten Mittwoch im Monat, 10.00 Uhr „Haus- und Küchenklatsch“
 Dienstag, 09.30 Uhr, Marktgang, 10.30 Uhr, Marktklön, mit Christel Reusch und Marianne Oberhaus

Termine für Januar und Februar stehen noch nicht fest.

Änderungen vorbehalten.

Adressen der Einrichtungen der Evangelischen Diakoniestiftung Herford

Ernst-Louisen-Heim

Ansprechpartner:
Steven Genat

Langenbergstr. 40
32049 Herford
Telefon (0 52 21) 9 89 – 0 / 200
Fax: (0 52 21) 9 89 – 2 37

Haus Elisabeth

Ansprechpartnerin:
Monika Kolbe

Goltzstr. 10
32051 Herford
Telefon: (0 52 21) 91 49 – 41 / 40
Fax: (0 52 21) 91 49 – 53

Wichernhaus mit Tagespflege

Ansprechpartnerin:
Helga Schwarze

Fichtestr. 16
32052 Herford
Telefon: (0 52 21) 97 32 – 0 / 70
Fax: (0 52 21) 97 32 – 22

Heinrich-Windhorst- Haus

Ansprechpartnerin:
Gabriela Hofmann

Schwarzenmoorstr. 68
32049 Herford
Telefon: (0 52 21) 28 20 30
Fax: (0 52 21) 2 82 03 – 44

St. Martins-Stift

Ansprechpartner:
Matthias Kramer

Poststr. 13
32139 Spenge
Telefon: (0 52 25) 87 93 – 0 / 26
Fax: (0 52 25) 87 93 – 89

Haus Birkenkamp

Ansprechpartner:
Werner Blaich

Engerstr. 10
32051 Herford
Telefon: (0 52 21) 91 48 – 0 / 33
Fax: (0 52 21) 91 48 – 36

Kurt-Dietrich-Haus

Ansprechpartner:
Werner Blaich
Stefanie Ziemer-Brandenburger

Engerstr. 10a
32051 Herford
Telefon: (0 52 21) 91 48 – 0 / 33
Fax: (0 52 21) 91 48 – 36

Sozialberatungsdienst

Ansprechpartnerin:
Jutta Henke

Hermannstr. 16
32052 Herford
Telefon: (0 52 21) 91 60 – 0 / 10
Fax: (0 52 21) 91 60 – 39

Gottschalk-Weddigen- Werkstätten

Ansprechpartner:
Helmut Gleisner

Bünder Str. 13
32051 Herford
Telefon: (0 52 21) 91 49 – 35
Fax: (0 52 21) 91 49 – 38

Spendenkonto
Sparkasse Herford
Konto 280 19, BLZ 494 501 20

Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG,
Konto 2500 095 500, BLZ 494 900 70